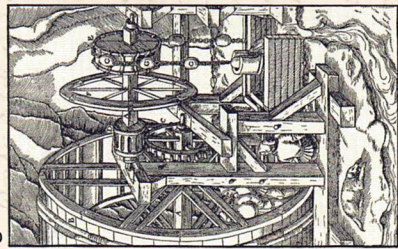


Kurzer geschichtlicher Abriss

Die erste bekannte Erwähnung einer Grube im Bereich Mohorn/Grund ist auf das Jahr 1459 am "Ziegenrücken" in Grund datiert. Der Bergbau muss allerdings viel älter sein, da um diese Zeit schon Schmelzhütten beschrieben wurden. Nach Jäger (1889) wird vermutet, dass schon vor 1400 ein intensiver Bergbau in Grund umging. Als Indiz dafür werden "Bingen, Berg- und Schlackenhalde" angegeben, "... dass vor alten Zeiten allhier Schmelzhütten gestanden, vermittelt deren vieles Silber mag ausgebracht worden sein".



Größtes Problem der Bergleute in Grund war das Grundwasser, welches die Gruben absaufen ließ, wenn es nicht ständig gefördert wurde. Damals mussten Wasserknechte das Wasser in Kübeln über Hapselschächte fördern wenn die Grubensole unterhalb des Talniveaus lag und nicht über das Sohlengefälle natürlich abfließen konnte. Mit Erfindung der „Wasserräder“ (Wasserräder) konnte man „Wasser mit Wasser heben“. Über Kunstgräben, die Wasser aus speziell angelegten Teichen (oberes Tiefal) oder direkt aus der Triebisch heranführten, wurden die Wasserkünste angetrieben. Damit konnte man Erz fördern, die Pumpen und die Pochwerke antreiben. Die Reste der Kunstgräben kann man heute noch im Gelände verfolgen.



Für Mohorn-Grund werden bis zu 40 Gruben angegeben. Nur einige davon haben auch so viel Silber geliefert, dass es in den Hüttenbüchern von Freiberg registriert wurde. Die Gruben in Grund waren nie sehr tief. Jäger (1889) beschreibt maximal 3 Gezeugstrecken (Sohlen). Der Grund warum in Grund nie in die Tiefe gegraben werden konnte war, dass man das zusetzende Wasser nicht effektiv fördern konnte. So kann man ziemlich sicher sein, dass auch heute noch Erz in der Tiefe anstehen wird, welches man mit den heutigen Techniken fördern könnte.

Die alten Grubenbaue sind nach wie vor vorhanden, teilweise verschüttet, in großen Bereichen aber noch intakt. Dort, wo die künstlichen Hohlräume zur Oberfläche durchbrechen, entstehen Pingen oder Tagesbrüche, wie im Bereich des "Besichert Glück" oder auch im Gelände des "Drei Lilien Erbstollns".

Der Bergbaulehrpfad von Grund

Auf einem Rundweg von ca. 4,5 km werden die wichtigsten Standorte zum Bergbau in Grund auf Informationstafeln dargestellt. Er ist als **gut begehbar** eingestuft. Der Lehrpfad beginnt am "Weg der Gesteine" unmittelbar an der Bushaltestelle (Linie 333 VVO) bei der Firma **KNOX**. Hier befindet sich auch das Museum zur Geschichte der Räucherkerzenherstellung von KNOX. Auf dem **"Weg der Gesteine"** werden die Gesteinstypen entlang der Triebisch von der Quelle bei Grillenburg bis zur Mündung in Meißen dargestellt. Der Bergbaulehrpfad folgt flussaufwärts, auf der linken Talseite der Straße am Tharandter Wald und erreicht als erstes die Grube „Himmelscher Vater Erbstolln“ (2). Weiter folgt „Drei Rosen“ (3), gleich danach werden die Baue von „Drei Lilien“ und „Drei Lilien Erbstolln“ erreicht (4/5). Diese befinden sich sowohl auf der linken als auch auf der rechten Talseite und zählen zu den ältesten Gruben in Grund. Weiter geht es auf der Straße bis zum Wanderparkplatz „Wüst-Arabien“ (7). Mit Querung der Triebischbrücke an der Mündung des Hetz-baches (8) können wir die Reste des ehemaligen Kunst-grabens finden (9). Der Beginn des Kunstgrabens lag weiter Triebisch aufwärts. Er versorgte die Gruben „Drei Lilien“ und „Besichert Glück“ mit Aufschlagwasser. Über das Tal des „Hetz-baches“ (10) und dem Holzweg führt der Pfad nach Obergund und folgt in Richtung „Tiefal“. Hier liegen die Gruben „Friedrich Stolln“, „Hilf Gottes“ und „Sonnenglanz“ sowie 2 ehemalige Kunstteiche (15). Das Tiefal abwärts sind auf der rechten Seite im Wald noch Haldenreste und Pingen vom „Sonnenglanz“ sichtbar. Kurz vor dem Talende erreicht der Lehrpfad das Mundloch der Rösche zum Kunstgraben von „Besichert Glück“. Es liegt auf der rechten Talseite unmittelbar oben beim Aussichtspunkt „Silberblick“. Am Talausgang befindet die zwischenzeitlich verrohrte Rösche vom „Sonnenglanz“. Der Lehrpfad biegt vor der Alten Schule links in die Straße „Am Silberblick“ ab. Hier befinden sich die Baue von „Besichert Glück“ (19), eine der ergiebigsten Gruben in Grund. Das Mundloch ist vermauert, es befindet sich hinter dem Haus Nr. 10, die Abzugsrösche ist verrohrt. Weiter am Abzweig „Alte Poststraße“ liegt das Blumenthal. Hier befinden sich auf der rechten Talseite die Baue vom „Nachtigall Erbstolln“ (21) und am oberen linken Talhang die Baue von „Drei Mönche“ (20). Am „Weg der Gesteine“ wieder angekommen folgt der Pfad der Straße flussabwärts an KNOX und der „Niedermühle“ vorbei auf den Parkplatz (22). Hinter der Niedermühle befanden sich die Grubenbaue des „Neue Hilf Gottes Erbstolln“. Der Weg endet gegenüber des „Reichen Matthias Erbstolln“ (24) bzw. der Tafel 14 des **„Geologischen Freilichtmuseums am Porphyrfächer - Tharandter Wald“**.



Der Bergbau im „Silbergrund“ von Grund

- Eine Welt Über- und Untertage -

In 5 Jahrhunderten entstanden und heute noch aktuell



geopark
SACHSENS MITTE



Herausgeber: Förderverein Geologie im Tharandt g.e.V.

Recherche: Frank Stockmann

Grafiken/Design: Dr. Frank Haubrich

Kontakt: Rolf Mögel; Moegel BS@web.de

